

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 251.

Dienstag, den 28. Oktober 1913.

Zweites Blatt.

Sänger-Kommers.

Gruppe 6 des Erzgebirgischen Sängerbundes.

Hohenstein-Er., 27. Oktober.

Der Gruppe 6 des Erzgebirgischen Sängerbundes war es beschieden, innerhalb der neuen Gruppen-Einteilung den ersten Kommers abzuhalten; er fand gestern nachmittag im „Logenhaus“ statt und war auch vom Bundespräsidium besucht. Die Veranstaltung war seitens der Sänger sehr gut besucht, jeder einzelne Verein wies eine starke Besetzung auf, man darf wohl sagen, daß ohne ganz triftigen Grund kein Sänger der Veranstaltung fern blieb. So war denn auch schon aus diesem Grunde ein gutes Gelingen im voraus so gut wie gesichert.

Begeistert erklang als Begrüßungslied, unter Leitung des Herrn Eidner 2 durch die hiesigen vier Gruppenvereine vorgetragen, das herrliche Lied „Des Liedes Kristall“ von Ferd. Schmidt. Herr Stadtverordneter-Vorsteher Emil Lohse als Obmann der Gruppe 6, welche die Stadt Hohenstein-Ernstthal und die Gemeinden Oberlungwitz, Gersdorf und Wilsdorf umfaßt, brachte herzliche Willkommensgrüße und den Dank für das zahlreiche Erscheinen zum Ausdruck; er freute sich außerordentlich, den ersten Vorsitzenden des Bundes, Herrn Kaufmann Forst Ludwig und den Stellvertreter des Bundesleiters, Herrn Lehrer Neuter, begrüßen zu dürfen. Auch die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Dr. Paz und mehrerer Herren der Stadtvertretung gereichte dem Bezirk zu hoher Ehre. Hoffentlich trage die heutige Veranstaltung dazu bei, der Sache der Sänger neue Freunde und Gönner zuzuführen. Der Kommers habe seine eigene Note: An die große Zeit vor 100 Jahren soll er erinnern, der großen Männer jener Zeit solle gedacht werden, die für die Freiheit kämpften. Verschmettert lag damals unser deutsches Vaterland am Boden, eine Befreiung aus diesem trostlosen Zustande schien unmöglich, Not und Elend herrschten allerorten, die Herzen unserer besten deutschen Männer bluteten ob solcher Zustände; lieber sterben wollten sie als solch Elend noch länger mit ansehen. Aus dem Volke erstanden Männer, die tüchtig und frei ihre Stimme erhoben, in Wort und Lied ward der Funke der Freiheitsflamme entfacht. Unsere deutschen Fürsten, zumteil unheimlich, fanden zunächst keinen Mut, sich aufzuraffen und das Joch abzuschütteln, aber dem gemäßigten Drängen des Volkes konnten sie auf die Dauer doch nicht widerstehen. Und dann setzte eine Begeisterung, ein Opfermut, eine Kampfesfreudigkeit ein, wie man sie zum zweitenmal nicht wieder gesehen. Aus deutschen Sängern ist aus jener Zeit ein herrliches Kleinod überkommen in jenen Heldengebieten und -Gesängen, die wir nun treulich hegen und pflegen wollen, damit sie zum Gemeingut des deutschen Volkes werden. In diesem Sinne wird der Erzgebirgische Sängerbund weiter streben und arbeiten. Die Sänger quittieren über diese Ausführungen mit dem Bundesängerspruch.

Nach den von Herrn Lehrer Neuter-Chemnitz in Vertretung des Herrn Bundesleiters dirigierten, von den vier hiesigen Gruppenvereinen schön zum Vortrag gebrachten Massengesängen „Wie könnt ich dein vergessen“ von Adam und „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ von Dürrner dankte Herr Bürgermeister Dr. Paz namens des Rates der Stadt für den freundlichen Willkommen. Nicht zum erstenmal, so führte er aus, sei er in der angenehmen Lage, einen so sangesfreudigen Kreis begrüßen zu dürfen; auch der Erzgebirgischer Sängerbund sei unserer Stadt kein Fremder mehr. Als wir den Bund 1909 von uns gehen sahen, sprachen wir den Wunsch aus, seine Angehörigen recht bald wieder einmal bei uns sehen zu dürfen; heute schon ist uns diese Gelegenheit gegeben. Wiederrum wird ein interessanter Sängerkommers nach reichhaltigem Programm geboten. Dem Streben und den Zielen der deutschen Sängerschaft steht auch die Stadtvertretung sympathisch gegenüber, sie kann wohl ermaßen die Raubermacht des deutschen Liedes, denn die Sangeskunst gleicht wie keine andere die sozialen Unterschiede aus, sie bringt den Menschen dem Menschen näher, sie erweckt auch Heimats- und Vaterlandsliebe. Unsere Ortsangehörigen haben schon so unendlich oft die Stadt in uneigennützigster Weise unterstützt; dafür gebührt ihnen ganz besonderer Dank. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Kommers die Lust und Liebe zum Gesange weiter stärke und daß das deutsche Lied fort und fort klingend möge zum Ruhme des Vaterlandes. Auch des Redners Hoch auf die Gruppe 6 ward freudig aufgenommen.

Danach versicherte Herr Bundesvorsteher Forst Ludwig-Chemnitz, daß er freudigen Herzens dem Wunsche nach Hohenstein-Ernstthal gefolgt sei, in der freudigen Erwartung, wieder

einmal einige frohe Stunden im Kreise lieber Sänger zu verleben. Er dankte dem Herrn Bürgermeister für die Ehre, die er den Sängern durch seinen Besuch erwiesen habe, gab seinem Dank für die bewiesene Gastfreundschaft Ausdruck, wies darauf hin, daß der Bund in absehbarer Zeit auch wieder einmal diese Gastfreundschaft in Anspruch nehmen werde, und dankte schließlich dem Herrn Obmann für die aus patriotischem Herzen kommenden Worte; wo solche Männer an der Spitze einer Vereinigung ständen, sei es um diese nicht schlecht bestellt. Möge auch der Geist, der bis heute die Sänger befeuert, ihnen erhalten bleiben zur Ehre des deutschen Liedes.

Herr stellv. Bundesleitermeister Neuter, Chemnitz erinnerte an die in letzter Zeit von den erzgebirgischen Sängern erbrachten Beweise rüstigen Schaffens und guten Könnens, freute sich der guten Beziehungen zwischen Bundesleitung und Sängern und gratulierte zu dem guten Gelingen des ersten Gruppenkommers innerhalb des Bundes. Möge die Gruppeneinteilung sich bewähren im Vertrauen auf den Bundesvorstand und die Mitarbeit der einzelnen Gruppen. Redner wünschte der Gruppe 6 noch viel schöne Erfolge.

Obwohl wir so das vorweg genommen, was man eigentlich als Beirater eines Kommerses bezeichnen möchte, soll doch nicht gesagt sein, daß das, was die Sänger boten, dem an innerem Werte nachgekommen hätte, was in für die Sängerschaft begeisterten Worten zum Ausdruck gebracht worden. An den gesanglichen Darbietungen waren beteiligt: M.-G.-B. „Arion“, „Liederhain“, D.-G.-B. „Liederquell“ und M.-G.-B. „Sängerverein“ Hohenstein-Ernstthal, M.-G.-B. „Arion“, „Liederhain“ und S.-A. Gruppe 7 Kaisergrube-Gersdorf, M.-G.-B. „Eiche“, „Männergesangverein“ und „Sängerlust“ Oberlungwitz, M.-G.-B. „Liederhain“ und „Sängerlust“ Wilsdorf. In schneller Aufeinanderfolge wechselten in größtenteils ganz vorzüglichem Vortrag Lieder, die zumeist anklagen an die große Zeit und gerade auch um deswillen auf die zahlreichen Gäste eine nachhaltige Wirkung ausübten und freudigsten Beifall fanden. Den Beschluß der reichhaltigen Vortragsfolge machten die beiden Massengesänge „Schwerlied“ und „Lühows wilde Jagd“, von denen gerade das letztere Lied mit seiner feinen Weise eine gute Wirkung erzielte.

Man konnte es denn auch Herrn Bundesvorsteher Forst Ludwig nachfühlen, als er betonte, daß es ihm Herzensbedürfnis sei, für die herrlichen, wohlgeklungenen Gesänge zu danken; so schöne Leistungen habe er in kleinerem Kreise lange nicht angetroffen. Sie gaben Kunde von dem großen Interesse am Erzgebirgischen Sängerbund und er sei stolz über das wackere Verhalten der Gruppe 6, die er besonders in sein Herz geschlossen habe. Die gute Führung in musikalischer und technischer Beziehung sei die Triebkraft, die zu solch schönen Erfolgen verheißt. Die Dirigenten möchten ihre Sänger auch weiterhin begeistern, dann werde auch stets etwas Gutes erzielt werden. Herrn Lohse und den Sängern dankte Redner für diesen schönen Abend, besonderen Dank aber brachte er der lieben Stadt Hohenstein-Ernstthal dar.

Nachdem abermals der Bundesängerspruch erklingen, gab Herr Obmann Lohse den ihm gespendeten Dank an die Sänger zurück, die den Abend so schön gestaltet, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese auch in Zukunft in gleicher Weise streben und arbeiten möchten für den Bund. Redner schloß mit herzlichem Dank für des Bundesvorstands Wirken zum Wohle des großen Ganzen und damit fand auch der so schön und harmonisch verlaufene Kommers sein Ende.

Jubelfeier des Evang. Arbeitervereins zu Oberlungwitz.

(Oberlungwitz, 27. Okt. 1913.)

In dieser Woche konnte der hiesige Evangelische Arbeiterverein auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Er feierte diesen Zeitpunkt in der bei solchen Festen herkömmlichen Weise. Am gestrigen Sonntagnachmittag stellte er sich an der Unteren Schule zu gemeinschaftlichem Kirchgang. Unter Vorantritt der Kapelle des R. S. Militärvereins, geführt von Herrn Pfarrer Tammenhain-Zabelitz und den beiden Herren Ortsgeistlichen, begleitet vom genannten Militärverein und dem Turnverein 1, zog man unter festlichen Klängen zum Gotteshaus. Hier fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Die Festpredigt hatte ein ehemaliges treues Mitglied und eifriger Förderer des Jubelvereins, Herr Pfarrer Tammenhain übernommen. Er gedachte der Bedeutung der Evangelischen Arbeitervereine nach der religiösen Seite hin wie folgt: Wie das gewaltige Schicksalstendental zu Leipzig mit seinen einfachen Linien und seiner tragischen Wucht und die bei

dessen Einweihung veranstalteten Gildenläufe aus allen Teilen Deutschlands den Einheitsgedanken des deutschen Reichs im großen verkörpern, so tut dies der heutige Festtag im Kleinen. Er zeigt, daß wir verbunden sind durch die Einheit des Geistes mit dem Band des Friedens. Er, der Festprediger, ein Elbote aus der Ebene Sachsens, rechne es sich zur großen Freude und großen Ehre, dem Verein bringen zu können die Lösung des heutigen Tages: Bl. 46, 5: „Dennoch soll die Stadt Gottes feierlich bleiben mit ihren Brünlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.“ Auf Grund dieser Stelle rief er den Mitgliedern des Vereins und den Freunden ihrer Sache zu: Auf, Evangelischer Arbeiterverein, werde eine Stadt Gottes. Dazu rufst dich erstens dein Anfang, mahnt dich die Geschichte der Evangel. Arbeitervereine. Denn sie sind gegründet worden, als nach dem Zusammenbruch der Gründerzeit der böse Samen ausging und seinen Ausbruch in den Attentaten auf den greisen Kaiser Wilhelm den Ersten fand, damit sie jenen verderblichen Gedanken die Predigt von Christus entgegenstellen sollten. Zweite Ursache veranlaßt dich dazu die Mitte deines Lebens, deine Gegenwart, treibt dich die in die lebende Kraft, auf daß du gegen die neue Verführung, die zum Genuß des Lebens mahnt, die das Jenseits leugnet, feststehst die alte Verheißung von Christus, die Ideale schaffst und nicht zu vernichten ist. Dazu lockt dich endlich der Blick auf dein Ende, der Gedanke an dein Ziel: ein Licht zu sein — wenn auch im Kleinen — für diese Welt.

Würdig reihte sich dieser glaubensinnigen, herzerquickenden Predigt die Festrede des Herrn Pfarrer v. Dosty in der Festversammlung an, die danach in dem bis auf den letzten Platz gefüllten „Post“-Saal stattfand. Er hatte sich zum Thema die weltliche Bedeutung der Arbeitervereine, ihre Pflichten und Aufgaben gesetzt. Er wies darauf hin, daß vor 25 Jahren, im Jahre 1888, der erste evangelische Arbeiterverein in Gelsenkirchen im Rheinland von dem Bergarbeiter Fischer und dem Lehrer Bischof gegründet ward. Er sollte die friedliche Lösung der sozialen Frage anbahnen Friedrich Naumanns begeistertes Eintreten bewirkte die weitere Verbreitung dieser Vereine. In Sachsen geschah dies zuerst in der Zwickauer Gegend und auch bei uns. Im Jahre 1911 bestanden in Deutschland 939 evangelische Arbeitervereine mit 155 637 und 3481 katholische mit 489 467 Mitgliedern. Diese Arbeitervereine wurden für die Entwicklung der inneren Zustände von größter Bedeutung, indem sie die Gläubigen unter den Arbeitern sammelten und sich trotz großer Nennmissen auch in den Grobsäulen Boden und Geltung schafften. Daraus erwachsen ihnen noch in der Gegenwart Aufgaben in Hülle und Fülle. Sie sollen die religiösen, nationalen und sozialen Regungen zusammenfassen, zu freimütiger Verhandlung der sozialen Fragen auf Grund der bestehenden Verhältnisse führen, ihre Mitglieder durch Rat und Tat in wirtschaftlichen und in Rechtsfragen fördern und durch Vorträge und Büchereien im edlen Sinne aufklären. Zu wünschen seien ihnen eigene Heime. Dabei aber sollen sie nicht ihren evangelischen Charakter vergessen und festhalten in der Treue zu Gott und seinem Worte, zu Kaiser und Reich.

Endlich gab Hr. Lehrer Falke, außerordentliches Mitglied des Vereins, den Bericht über das Leben des Oberlungwitzer Vereins im besondern. Entstanden im Jahre 1886, wurde er am 23. Oktober 1888 durch Eintragung ins Register rechtskräftig. Seine Gründer sind Friedrich Kaemann, damals Pfarrer zu Langenberg, und der hiesige Ortsprediger, Pfarrer em. Laube. Die Geburtsstätte war das „Logenhaus“. Vorsteher waren Samuel Jungmanns, Friedrich Bartl, August Litzmann und jetzt Emil Hippold. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Vereins waren die Herren Geistlichen, deren aufopfernden Wirkens man immer dankbar denken wird. Die Tätigkeit des Vereins erstreckte sich in erster Linie auf die Pflege der religiösen Gesinnung, wovon jede Versammlung Zeugnis ablegte. Eine Gesangsabteilung half dabei mit. Sie entstand 1897. Aus ihr ging der jetzige Verein „Sängerlust“ hervor. Auch für die geistige Weiterbildung wurde gesorgt. In zahlreichen Vorträgen wurden die Ereignisse der Zeit und wertvolle Wissensstoffe eingehend erläutert. Eine Bibliothek, die der Verein ehemals besaß, wurde seinerzeit der Bibliothek der Unteren Schule einverleibt. Die praktische Tätigkeit des Vereins richtete sich in erster Linie auf die Gründung einer Unterstufungsklasse für Krankheits- und Sterbefälle. Während früher die Beihilfen im Umlageverfahren erhoben wurden, werden seit 1907 der dritte Teil der damals erhöhten Jahresbeiträge für genannte Zwecke verwendet. Diese Kasse besitzt gegenwärtig 675 Mark. Außerdem erhält sie die Zinsen des Bahnerischen Legats von 1500 Mark. Die Beihilfen sind seit 1901 in steigen-

der Höhe gezahlt worden. Eine im Jahre 1901 gegründete Weihnachtsparlatte legt dem Verein zu hohe Verwaltungskosten auf. Es ist daher ihre Auflösung beschlossen. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins befinden sich in guter Lage. Minder günstig ist die Bewegung der Mitgliederzahl, die seit etwa 10 Jahre eine rückläufige ist. Gegenwärtig zählt der Verein 56 Mitglieder. Zu bedauern ist der Mangel an jüngeren Nachwuchs, dem man durch innigere Stellungnahme zum Evangelischen Jünglings- und zum Jungfrauenverein abhelfen will. Als besonders schädigend habe sich der lebhaft beklagte Verlust der Ferberge zur Heimat erwiesen. Mit einem Blick in die Zukunft und der Aufforderung zur Mithilfe schloß der Bericht.

Außer dem Vorsteher, Herrn Emil Hippold, der am Anfang die Erklärenen begrüßte und am Schluß herzlich dankte, sprach Herr Julius Müller, der die Glückwünsche des Hohenstein-Ernstthaler Brudervereins in Begleitung eines wertvollen Geschenkes überbrachte, und Herr August Litzmann, der über seine vierzehnjährige Vorstandstätigkeit im Verein berichtete.

Musikalische Gaben bereicherten in erfreulichster Weise den Tag. In der Kirche war es eine erhebende Motette des Kirchenchors: „Lobe den Herrn, meine Seele“ von Stein; in der Versammlung die Gesänge des Jungfrauenvereins unter der bewährten Leitung unseres Mann Franke, der Liedvortrag der Frau v. Dosty („Gebet“ von Ferdinand Hiller), die Vorträge und Choralbegleitung des Posaorchers vom Jünglingsverein unter Leitung des Herrn Pastor Schödel und die trefflichen Gaben des Quartetts vom Bruderverein zu Lugau.

Geschenkt wurde der Verein von der Kirchengemeinde zu Oberlungwitz, vom Bruderverein zu Hohenstein-Ernstthal und vom hiesigen Turnverein 1, der Bruderverein Wilsdorf erfreute durch ein Telegramm. Er selbst beschenkte seine noch lebenden Gründer Samuel Jungmanns, Friedrich Flämig, Friedrich Wieweg und August Litzmann mit Silbersträußen und einer Ehrennadel.

Der Festtag war in allen seinen Teilen wohl gelungen. Er wird allen Teilnehmern unvergessen bleiben und sicherlich für die Weiterentwicklung des Vereins von Bedeutung sein.

Sächsisches

Hohenstein-Ernstthal, 27. Okt. 1913.

Am 24. Oktober von vormittags 1/2 12 Uhr ab fand im Sitzungssaale der Königlich-lichen Amtshauptmannschaft Gl. a. u. a. unter dem erstmaligen Vorstehe des Herrn Amtshauptmanns Grafen v. Holtendorff die 8. diesjährige Bezirksversammlung statt. Dieser sprach zunächst den Wunsch aus, daß das schöne, vertrauensvolle Verhältnis, was zwischen der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksausschuß stets bestanden habe, auch während seiner Amtszeit weiter erhalten bleiben möchte. Beraten und beschlossen wurde u. a. folgendes: Der Bezirksausschuß billigte den Vorschlag eines Sachverständigen zur Ermittlung der Mündelbarkeit von Hypotheken usw. an landwirtschaftlichen Grundstücken beim Königlich-lichen Amtsgerichte zu Hohenstein-Ernstthal für eine aus Oberlungwitz verlegene Person. Zur Genehmigung soll befürwortet werden das Ortsgesetz der Gemeinde Hermersdorf, die Herstellung von Straßen, Fußwegen und Schleusen betreffend. Uebertragen wurde die Erlaubnis zur Ausübung der Gasthofrealrechte, zum regulativmäßigen Tanzhalten, sowie zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schauspielen von Personen, Marionettentheater-Vorstellungen und theatralischen Vorstellungen durch Vereine in dem Gasthofe, Ortslisten-Nummer 74 für Falken auf den Sandshuhzschneider Emil Kurt Wehleder in Limbach. Abgelehnt wurde mangels Bedürfnisses die Konzessionsverlängerung des Kaffeehandhabers Oswald Verthold Kranz in Gersdorf (Musikant von bayrischem Fläschbier und Obstwein) im Cafe „Central“, Ortslisten-Nummer 102 C für Gersdorf, des Kaffeehandhabers und Wäckermeisters Paul Schwalbe in Gersdorf (Wierchant) im Grundstücke, Ortslisten-Nummer 207 F für Gersdorf, des Gastwirts Friedrich Ernst Rabe in Oberlungwitz (Wier- und Branntweinchan) in dem neu zu errichtenden Vereinszimmer der Schankwirtschaft „Sächsisches Krone“, Ortslisten-Nummer 105 für Oberlungwitz. Weiter wurde genehmigt unter den von den Sachverständigen vorgeschlagenen Bedingungen des Groß- und Kleinwiederschlichteranlage von Otto Schüller in Falken auf dem Grundstück Nr. 293 b für Falken.

Mit größter Vorsicht soll man bei Steuerreklamationen verfahren. Gefänglich eingezogen wurde ein 54 Jahre alter Gutsbesitzer aus Niedermühl bei Waldenburg, der in einer Einkommensteuer-Reklama-